Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 42 (1955)
Heft: 14: Gruppenunterricht ; Erziehende Schule ; Die Genossenschaft

Rubrik: Umschau

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

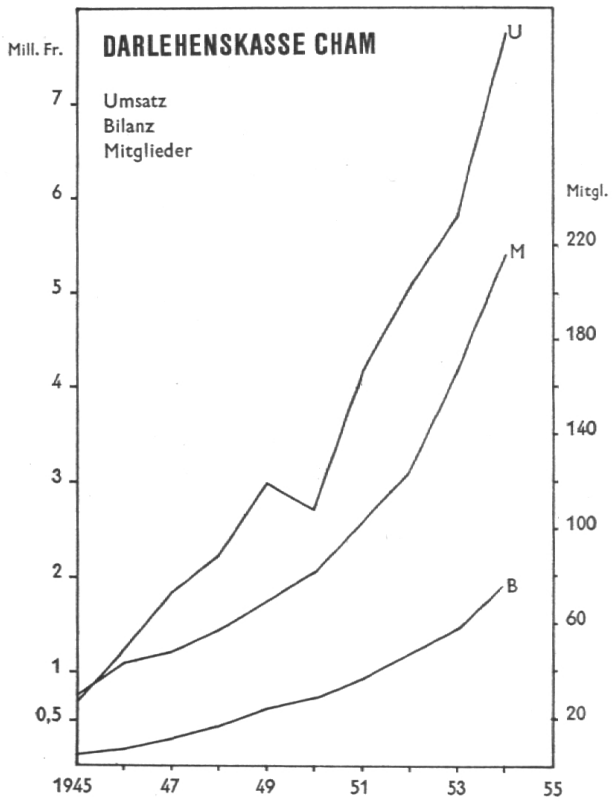
Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ein Briefbeispiel: Rolf Meier studiert am Technikum Burgdorf. Er besitzt ein Sparkassabuch bei der Darlehenskasse. Zu gelegentlichen Abhebungen



hat er zu Semesteranfang beim Kassier einige Empfangsscheine abgeholt. Er bittet nun den Kassier freundlich um Zusendung von Fr. 150.— und legt seinem Brief einen unterschriebenen Empfangsschein der Kasse bei. Wie lautet das Schreiben?

Die Zahl der freiwilligen Zweckverbände ist groß und in ihrer Art außerordentlich mannigfaltig. Die Auswahl für die Schule hat sich nach der allgemein-öffentlichen Bedeutung und nach dem Erlebniskreis der Schüler zu richten. Die Behandlung der Stoffeinheit »Genossenschaft« am Beispiel der Raiffeisenkasse ist besonders mit Fortbildungsschülern aus bäuerlichen und handwerklichen Kreisen außerordentlich dankbar und entspricht ihrem Interessenkreis.

Zur Vorbereitung leisten gute Dienste: Buchhaltungsanleitung für Raiffeisen-Kassen. 3. A. (1931); Edelmann, A.: 50 Jahre Verband schweizerischer Darlehenskassen (1952); Feller, R.: Von der alten Eidgenossenschaft (1938); Der Fortbildungsschüler, Zeitschrift (Solothurn); Jahresberichte der örtlichen Raiffeisenkassen; Lexikon der Pädagogik, Bd. I–III, Franke, Bern (1950); Seitzer, O.: Gemeinschaftskunde (1953).

UMSCHAU

VOM BAYERISCHEN SCHULKAMPF

Sechs katholische Beamte des Bayerischen Kultusministeriums wegen ihrer Weltanschauung aus ihren bisherigen leitenden Stellungen entfernt.

Nach einigem Zögern haben der parteilose Kultusminister von Bayern, Prof. August Rucker, und sein Staatssekretär Dr. Hans Meinzolt dem Druck der Regierungsparteien, insbesondere der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands (SPD) nachgegeben und sechs katholische Beamte aus ihren bisherigen leitenden Positionen entfernt.

1. Dem höchsten Beamten des Ministeriums, Ministerialdirektor Dr. Josef Mayer, wurde die Bearbeitung des Haushalts und der Personalangelegenheiten des Ministeriums entzogen. Von den Abteilungen des Ministeriums wurden ihm 2, seinem eben einberufenen und sogleich beförderten Kollegen 3 unterstellt.

Dr. Mayer mußte wegen seiner treukatholischen Gesinnung 1941 aus dem Staatsdienst ausscheiden. Die große Staatsprüfung hat er als Bester abgelegt und in der Rechtswissenschaft mit Auszeichnung promoviert. Er ist durch zahlreiche Veröffentlichungen aus den verschiedensten Gebieten der Unterrichtsverwaltung hervorgetreten. Von Papst Pius XII. wurde er mit der Komturwürde des Gregoriusordens ausgezeichnet.

Seine Kaltstellung erfolgte, weil sie von der SPD wiederholt verlangt worden war.

2. Regierungsdirektor Alois Braun wurde sein gesamtes bisheriges Arbeitsgebiet – das Referat Volksschulen – genommen. Auch er ist ein Verfolgter des Dritten Reiches. Er wurde schon 1933 verhaftet. Als Kommandeur einer Panzerabteilung nahm er maßgeblich an der Freiheitsaktion Bayern teil und wurde in diesem Zusammenhang zum Tode verurteilt. Der Einmarsch der Amerikaner verhinderte die Vollstreckung des Urteils. Unmittelbar nach dem Kriege kam er ins Kultusministerium. Der Aufbau des bayerischen Volksschulwesens ist sein Werk. Nun soll er – ohne ein Wort des Dankes – 1 Jahr vor seiner Pensionierung sein Referat verlassen. Braun ist hervorgetreten als unerschrockener Verfechter der Bekenntnisschule. Die SPD hat seine Absetzung öffent-

Freudige Glückwünsche

In Seeburg-Luzern feierte am 6. November der hochverdiente einstige Vizepräsident und heutiges Ehrenmitglied des Katholischen Lehrervereins der Schweiz

MSGR. PROF. DR. ALBERT MÜHLEBACH

seinen siebzigsten Geburtstag. In großer Dankbarkeit für all die reiche, initiative und hingebende Arbeit, die der Jubilar sowohl im Gesamtverband in der geistigen Leitung, in der Organisation der Arbeitstagungen, in der Mitarbeit an der » Schweizer Schule « als auch im Luzerner Kantonalverband und in der Organisation der immer mächtiger ausgreifenden Luzerner Erziehungstagungen geleistet hat, wünschen der Katholische Lehrerverein der Schweiz wie die » Schweizer Schule « dem Jubilaren Gottes reichsten Segen in Leben und Wirken!

Leitender Ausschuß und Schriftleitung

lich gefordert, weil er nebenbei Kreisvorsitzender der CSU in Freising ist.

3. Regierungsdirektor Wimmer mußte das Referat über die Ausbildung der Berufsschullehrkräfte sowie das landwirtschaftliche Berufsschulwesen abgeben. In den vergangenen 10 Jahren hat er das Berufsschulwesen in Bayern aufgebaut. Nunmehr bleiben ihm noch sieben Beamte zu betreuen! Wie Reg.-Dir. Braun ist auch Reg.-Dir. Hermann Wimmer ein aufrechter Katholik. Beide sind aus dem Bayer. Lehrer- und Lehrerinnenverein ausgetreten, als dieser seine anfängliche Neutralität in Weltanschauungsfragen aufgegeben hatte und in sein altes Fahrwasser zurückgekehrt war.

Die Absetzung von Reg.-Dir. Wimmer ist erst vor kurzem von der SPD-Zeitung »Südpost« gefordert worden.

4. Regierungsdirektorin Dr. Wilhelmine Böhm hat den Wiederaufbau des von den Nazis zerstörten klösterlichen Mittelschulwesens mit Tatkraft, Ausdauer und kluger Umsicht geleitet. In den letzten 10 Jahren hat sie das staatliche Mittelschulwesen mit über 60 Anstalten aufgebaut und gestaltet. – Dr. Wilhelmine Böhm hat noch 1936 und 1937 in Versammlungen gegen die Schulpolitik des Dritten Reiches gesprochen. Sie ist in München wegen ihres mutigen Eintretens für die katholische Sache bekannt. Die Regierungsparteien haben ihre Entfernung wiederholt gefordert.

5. Oberregierungsrat Osterhuber stand ihr als Rechtsreferent zur Seite. Er muß sein Arbeitsgebiet mit dem Rechtsreferenten der Berufsschule tauschen. Damit wird dieser ganze Schulzweig uneingearbeiteten Referenten anvertraut. Ohne jeden sachlichen Grund wird auf die Sach- und Personalkenntnis der bisherigen bewährten Bearbeiter verzichtet. Die Entfernung ORR. Osterhubers wurde von der SPD nicht verlangt. Trotzdem muß er sein Arbeitsgebiet wechseln. Seine treukatholische Einstellung hat er allerdings nie verleugnet.

6. Schon in den ersten Wochen nach der Amtsübernahme durch Kultusminister Rucker wurde dem bisherigen Pressereferenten Dr. Hans Merkt sein Referat genommen und ihm die Erwachsenenbildung übertragen. Nunmehr mußte er auch dieses Arbeitsgebiet wieder abgeben. Er wird nun vorwiegend mit der Erstellung von Statistiken beschäftigt.

Dr. Merkt hatte für den letzten Landtag für die CSU kandidiert. Die SPD forderte deswegen seine Absetzung. Sein Referat erhielt der bisherige SPD-Abgeordnete Dr. Wittmann. Auch Dr. Hans Merkt zählt zu den politisch Verfolgten des Dritten Reiches.

Es berührt eigenartig, daß Herr Staatssekretär Dr. Meinzolt die fachlichen Qualitäten dieser sechs Beamten in betonter Weise hervorgehoben hat. Um so unverständlicher erscheint es, daß diese so hochqualifizierten Beamten mit einer so langjährigen Berufserfahrung plötzlich nicht mehr fähig sein sollen, den neuerlich an sie gestellten Anforderungen gerecht zu werden.

Am 7. 10. 1955 hielt die CSU-Fraktion eine Pressekonferenz ab, in der sie diese Maßnahmen der Koalition scharf kritisierte. Der Vorsitzende der SPD, Herr von Knoeringen, erklärte hierzu nach übereinstimmenden Rundfunk- und Pressemeldungen, die sozialdemokratische Landtagsfraktion begrüße diese Veränderungen als einen ersten Beweis für die Durch-

führung des Programmes, das sich die Koalitionsparteien gegeben hätten. Auch diese Äußerung beweist, daß die genannten führenden Beamten des Kultusministeriums auf Grund politischer Überlegungen und wegen ihrer katholischen Haltung aus ihren führenden Positionen weichen mußten.

Die KEG in Bayern hatte für Freitag, den 21.10.55, zu einer Versammlung des Kreisverbandes München eingeladen. Der große Hörsaal des Sozialwissenschaftlichen Seminars in der Maxburgstraße reichte nicht aus, um die Mitglieder zu fassen, die von berufener Seite über die Vorgänge im Kultusministerium unterrichtet werden wollten. Landtagsabgeordneter Dr. Franz Heubl, der als Regierungsrat im Bayer. Kultusministerium die Verhältnisse genauestens kennt, berichtete klar und sachlich über das Geschehene und seine Vorgeschichte. Wir sind in unseren Darlegungen im Wesentlichen seinen Ausführungen gefolgt.

Anschließend faßte die Versammlung eine Resolution, in der sie gegen das den genannten Beamten geschehene Unrecht Protest erhob.

(Von informierter Stelle)

DIE HOLLÄNDISCHE BEKENNTNISSCHULE, EINE SCHÖPFUNG WAHRER TOLERANZ

Als Beweis dafür, daß ein blühendes Bekenntnisschulwesen auf der Grundlage echter Toleranz die Einheit des Volkes nicht sprenge, sondern Frieden und Eintracht verbreite, bringt der »Tagesanzeiger« (von Regensburg) das Beispiel Hollands, das nach Größe und Struktur mit Bayern einen günstigen Vergleich ermögliche.

»Holland zählt 9,4 Millionen Einwohner. Davon sind 38,5 Prozent Katholiken, 31,1 Prozent Protestanten und der Rest gehört Sekten oder keiner Kirche an. Das Schulwesen gliedert sich ähnlich wie in Bayern in Volks-, Berufs-, Mittel- und höhere Schulen. Der Staat erläßt für alle diese Schularten die Bildungspläne, setzt die Unterrichtsziele fest und wacht über der fachlichen Eignung der Lehrkräfte. Er will und hat jedoch kein Schulmonopol wie in Deutschland, auch nicht auf dem Gebiet der Volksschule. Träger aller Schularten vom Kindergarten bis zur Universität kann jedermann und jede Gemeinschaft sein, die die Gewähr für die Erreichung der vom Staat vorgeschriebenen Bildungs- und Unterrichtsziele bieten. Volksschulen werden vom Staat, von Gemeinden und von den Kirchen betrieben. Im Jahre 1950 haben von den insgesamt 1 164 762 Volksschülern 43,8 Prozent katholische kircheneigene Bekenntnisschulen besucht, 27,2 Prozent evangelische Bekenntnisschulen und nur 27 Prozent die staatlichen und gemeindlichen Gemeinschaftsschulen. Nun ist es aber nicht so wie in Bayern, wo die Kirchen- und Klosterschulen einen schweren Existenzkampf führen müssen und von der Gewährung freiwilliger Staatszuschüsse abhängig sind.

Seit 1920 ist der Besuch von kirchlichen Bekenntnisschulen in Holland für die Eltern mit keinen höheren Kosten verbunden als der einer Staatsschule. Der Staat bezahlt nämlich auch für die von der Kirche eingerichteten Volksschulen die Lehrkräfte in der ganz gleichen Weise wie bei den staatlichen Schulen. Die Gebäude müssen von der Gemeinde bereitgestellt werden, desgleichen der Sachbedarf.

... Diese Toleranz hat das Land befriedet, seine schwierigen konfessionellen Verhältnisse stören das Zusammenleben weniger als in irgendeinem anderen europäischen Land. Holland kennt keine Schulkämpfe, und die Leistungen seines Schulwesens können gut dem unsrigen zum Vorbild dienen.

Die gleiche Freiheit herrscht auch im Bereich der weiterführenden Schulen. 56 Prozent aller Schüler von mittleren und höheren Schulen besuchen kircheneigene konfessionelle Anstalten. Für diese Schulen bezahlt der Staat 90 Prozent aller Ausgaben für Personal, Sachaufwand und Gebäude. Die restlichen 10 Prozent werden aus dem Schulgeld aufgebracht.« Soweit die bayrische Zeitung, lt. » Der christl. Erzieher «.

HIMMELSERSCHEINUNGEN IM NOVEMBER

Der Tagbogen der Sonne nimmt bis zum Monatsende nochmals um fast eine Stunde ab und nähert sich damit merklich seinem Minimum. Bereits fehlt unserm Tagesgestirn die wärmende und belebende Kraft; denn beim jetzigen tiefen Stand – mittags steht die Sonne nur noch ca. 25° über dem Horizont – wird ein beträchtlicher Teil der Licht- und Wärmestrahlen in der Erdatmosphäre verschluckt.

Am frühen Abend des 29. November kann kurz nach Mondaufgang eine partielle Mondfinsternis beobachtet werden, bei der der Mond zu einem Achtel in den Kernschatten der Erde eintaucht. Der Eintritt erfolgt um 17.21, der Austritt um 18.37. Wenn auch eine partielle Mondfinsternis den Beschauer nicht derart zu faszinieren vermag wie eine totale, so handelt es sich doch um ein eindrückliches Erlebnis.

Zur Orientierung am Fixsternhimmel wählen wir uns den Großen Wagen tief am Nordhorizont als Ausgangspunkt. Verlängern wir dessen Vorderachse, so treffen wir hoch im Westen Wega in der Leier und, auf der gleichen Geraden weiterschreitend, Atair im Adler. Diese beiden sehr hellen Sterne bilden zusammen mit dem zenitnäheren Deneb im Schwan das bekannte Winter-Sterndreieck. Eine zweite Gerade führt vom hintersten Deichselstern des Großen Wa-

gens über den Polarstern zu den Gefilden der Cassiopeia und Andromeda und streift links den Pegasus. Eine dritte endlich weist in der Richtung der beiden obern Wagenräder nach rechts zu Capella im Fuhrmann und zu Aldebaran, dem rötlichen Auge des Stiers. Auf der Milchstraße zwischen Fuhrmann und Cassiopeia treffen wir auch Perseus an.

Von den Wandelsternen kann einzig Venus am Abend beobachtet werden. Sie steht im Sternbild der Waage und ist noch einige Zeit nach Sonnenuntergang sichtbar. Jupiter, mit Regulus im Löwen ein hübsches Sternpaar bildend, erscheint erst nach Mitternacht am Firmament, und Merkur und Mars zieren den bleichenden Morgenhimmel.

Eine ganze Reihe von Fixsternen, die dem unbewaffneten Auge als einfache Lichtpunkte erscheinen, lösen sich im Feldstecher oder Fernrohr in zwei Sterne auf. Man nennt sie deshalb Doppelsterne. Es kann sich um eine rein zufällige Konstellation handeln, wenn die beiden Sterne von uns aus gesehen in gleicher Richtung, aber tatsächlich in sehr unterschiedlicher Entfernung liegen. In diesem Fall spricht man von *optischen* Doppelsternen.

Viel häufiger jedoch sind die *physischen* Doppelsterne, bei denen die beiden Sonnen einander räumlich recht nahe sind und sich, indem die gegenseitige Anziehungskraft den Zentrifugalkräften das Gleichgewicht hält, mit rasender Geschwindigkeit umkreisen. Die beobachteten Umlaufszeiten sind recht unterschiedlich; die kürzesten betragen 4 bis 5 Jahre, die größte bis heute berechnete ist rund 11 000 Jahre. Bei diesem letzten Doppelstern, einem unscheinbaren Sternchen im Großen Wagen, besitzen die beiden Einzelsonnen eine Entfernung vom 500fachen Abstande Erde–Sonne.

Je kürzer die Umlaufszeit der beiden Komponenten eines Doppelsterns ist, um so kleiner ist auch deren Abstand, und oft können auch mit den größten Instrumenten und stärksten Vergrößerungen die beiden Einzelsterne nicht mehr getrennt werden. Da kann die Doppelsternnatur nur noch mit Hilfe des Spektographen erkannt werden, der das Licht in die einzelnen Spektrallinien zerlegt, weshalb man bei dieser Gruppe von sogenannten *spektroskopischen* Doppelsternen spricht. Im Spektrum solcher Sterne zeigen sich, hervorgerufen durch den Dopplereffekt (siehe »Schw. Sch.« S. 415!), periodisch wiederkehrende Linienverdopplungen. Bewegt sich nämlich der eine Stern auf uns zu, der andere von uns weg, so verschieben sich die Spektrallinien des ersten gegen Violett, die des zweiten gegen Rot. Das Resultat ist ein System von Doppellinien, die sich wieder zu einfachen Linien reduzieren, wenn sich zu einem spätern Zeitpunkt die beiden Sterne quer zur Beobachtungsrichtung bewegen. Aus diesem Wechsel des Spektrallinienbildes können die Umlaufszeiten bestimmt werden, deren kleinste nur wenige Stunden betragen. Liegt zufälligerweise unsere Blickrichtung in der Bahnebene der beiden kreisenden Körper, so kommt es periodisch zu »Verfinsterungen« des einen Sterns durch den andern, was sich, oft von Auge deutlich sichtbar, in Helligkeitsschwankungen des betreffenden Doppelsterns zeigt. Hierüber jedoch ein andermal.

Paul Vogel, Hitzkirch

SCHULFUNKSENDUNGEN IM DEZEMBER 1955

Erstes Datum jeweilen Morgensendung (10.20 bis 10.50 Uhr). – Zweites Datum: Wiederholung am Nachmittag (14.30–15.00 Uhr).

1. Dez./9. Dez.: *Wildtiere im Winter.* Paul Vetterli, Zürich, schildert vor allem das schwere Leben von Reh und Hirsch in der Winterszeit, wobei er sich auch auf Erfahrungen von Jägern, Jagdaufsehern und Wildhütern stützt. (Ab 5. Schuljahr.)

5. Dez./14. Dez.: *Das Meer in Lied und Dichtung.* Die Autoren Albert Althaus und Ernst Segesser, Bern, führen den Schüler zum dichterisch-realistischen Erlebnis des Meeres durch folgendes Programm: Chor der Meermädchen, aus »Oberon«, von C. M. von Weber. Aus einem Brief von Adalbert Stifter. Meeres Stille (Goethe), Lied von Franz Schubert. Der junge Schiffer, Gedicht von Friedrich Hebbel. Nis Randers, Gedicht von Otto Ernst. Een Boot is noch buten! Gedicht von Arno Holz. Schifferlied (J. Falk), Nordische Volksweise.

6. Dez./12. Dez.: *Orgetorix.* Prof. Dr. Rud. Laur-Belart bietet für Schüler ab 6. Schuljahr ein packendes Bild des umstrittenen helvetischen Anführers, der seine Landsleute zum Auszug nach Gallien begeisterte. Der ganze Wortlaut der Sendung ist in der Jubiläumsnummer des Schulfunks abgedruckt. Ebenso enthält diese Nummer sowie die neue Schulfunknummer (21. Jahrgang, Heft 2) reich illustrierte Einführungen zu diesem Thema.

8. Dez./16. Dez.: *Rutner und Portner am Splügen.* Prof. Dr. Chr. Lorez, Chur, schildert die wenig bekannten Transportgenossenschaften der Portner am Splügen, die gewissermaßen ein Staat im Staate waren, und der Rutner, die für den Unterhalt des Weges und das Säumen verantwortlich waren. (Ab 6. Schuljahr.)

13. Dez./21. Dez.: *Die Anbetung der Hirten.* Bildbetrachtung mit Albert Roggo, Arlesheim. Es handelt sich dabei um eine weihnachtliche Sendung für Schüler vom 6. Schuljahr an, in der das Weihnachtsbild des Freiburger Nelkenmeisters betrachtet wird.

15. Dez./19. Dez.: *Von der Wollfaser zum Wollstoff.* Hörfolge von Ernst Grauwiller, Liestal. Anhand eines Fabrikbesuches soll der Hörer eine Ahnung

bekommen von dem vielgestaltigen Produktionsgang des Wollstoffes. (Ab 7. Schuljahr.)

sig. *E. Grauwiller*

AUCH BERGHILFE

Hoch droben auf den Schwyzerbergen auf 1200 Meter Höhe lebt ein Bergbauer. Schon 35 Jahre ist er gelähmt. Mit zäher, vorbildlicher Energie will er sich sein »Brot« selber verdienen mit Schnitzen von Haustieren. Dieser lahme Mann hat mit Schmerzen wieder das ganze Jahr geschafft. Als Frucht dieser langen Arbeit legt er zwei vorteilhafte Angebote vor: 2 Serien zu 12 Stück geschnitzter Tiere.

's silberig Päckli: 2 Kühe, 1 Pferd, 1 Kalb, 1 Ziege, 1 Schaf, 1 Süli, 1 Hund, 1 Güggel, 1 Huhn, 1 Ente, 1 Schwan. – Alles zusammen nur Fr. 4.50.

's goldig Päckli: 4 Kühe, 1 Pferd, 2 Ziegen, 2 Schafe, 1 Kalb, 1 Süli, 1 Hund. – Alles zusammen nur Fr. 5.50. Porto inbegriffen!

Adresse: *Dominik Bürgler, Buoflen, Illgau SZ.*

(P.S.A.)

AUS KANTONEN UND SEKTIONEN

URI. Winter-Hauptkonferenz. Mittwoch, den 12. Oktober, besammelte sich die Urner Lehrerschaft in Schattdorf zur ordentlichen Winterkonferenz. Den Verhandlungen voraus hielt man in der Wallfahrtskirche daselbst Gedächtnisgottesdienst für den allzufrüh verstorbenen hw. H. P. Dr. Augustin Altermatt sel., Rektor des Kollegiums Altdorf. Tief beeindruckt begab man sich nach der Meßfeier ins Konferenzlokal im neuen Schulhaus zu Schattdorf. Die Verhandlungen begannen mit einem eindrücklichen Eröffnungswort des Präsidenten, des Kollegen August Fetz in Andermatt. Im Kampf mit all den Erziehungsschwierigkeiten des modernen Zeitalters habe der Lehrer aufreibende Arbeit zu leisten. Der große Philosoph Leibniz meinte einst: »Gebt uns Erzieher, und in hundert Jahren ist das Antlitz Europas geändert.« Im Zusammenhang damit rollte der Vorsitzende die *Gehaltsfrage der Lehrer* in unserm Kanton auf. Er stellte die Fragen: Gibt es nicht zu denken, wenn die besten Lehrkräfte aus dem Kanton fort in Gegenden mit höherer Entlöhnung ziehen? Fällt es nicht auf, daß die hierdurch frei gewordenen Stellen nur mit äußerster Anstrengung wieder besetzt werden können? Der Umstand, daß im Landrat vom 28. Juni die Besoldungsverordnung der Kantonsangestellten Annahme fand, läßt auf reifes Verständnis in der breiten Öffentlichkeit hoffen. Altdorf hat in Anlehnung an genannte Verordnung durch Ausrichtung von Ortszulagen im Betrage von Fr. 1400.— bis 2200.— je Lehrstelle eine Verbesserung herbeigeführt, und allsogleich kam auch der Zuzug von guten Lehrkräften von auswärts. – In den weiteren Verhandlungen skizzierte der Präsident *das Lebensbild des hw. H. P. Dr. Altermatt* und seines Mitarbeiters, des *hw. H. P. Nikolaus Forster.* Der Kantonale Berufsberater brachte *Berufswahlangelegenheiten* zur Sprache, und dann folgten Aufschlüsse über *Lehrmittelangelegenheiten.* Nach erfolgten Ergänzungswahlen in den Vereinsvorstand hatte unser Lehrersenior *Eduard Audersett, Schattdorf,* das Wort. Er hielt ein aufschlußreiches, interessantes Referat über *»Orts- und Schulgeschichtliches von Schattdorf«.* Seine Darlegungen aus dem gesammelten Material langer Jahre, umfaßten die Siedlungsgeschichte und das Leben und Treiben der Bewohner, sowie die Verwaltung, die Rechtsame späterer Jahrhunderte. Es war ein Stück Geschichte nicht nur über Schattdorf, sondern über den ganzen Stand Uri. Im Anschluß daran und in Ergänzung referierte Kollege *Anton Lendi* über *»Das Werden des neuen Schulhauses in Schattdorf«.* Er war hiezu wahrlich berufen, hat er doch den Bau von den ersten Anfängen an als Bausekretär miterlebt. Das Werk lobt heute den Meister und die schulfreundliche Einwohnerschaft Schattdorfs, die zum Gelingen Opfer brachte und bringt. Die Vormittagskonferenz erlebte den Höhepunkt, als der Präsident seine Glückwünsche dem nun *50jährigen Schriftsteller und Dichter J. K. Scheuber* abstattete. Welche Lehrkraft kennt ihn nicht, den Priesterdichter, der so lebensnah und lebenswarm durch sein Schrifttum zu unserer Jugend zu reden weiß. Gebe Gott ihm noch viele Jahre gesegnete Wirksamkeit und dann auch von hier aus: »Glück und Säge zum fifzigste Giburtstag!« – Am Nachmittag zeigte uns Kollege *Myran Meier Zug,* in seinem *»Kasperlitheater«* eine neue Form des Verkehrsunterrichtes. Das muß ja bei der Jugend ansprechen, diese lebendigen Bühnenbilder und der fesselnde Text hiezu. Besten Dank den Zugerleuten für Unterhaltung und Anregung! *-b*

LUZERN. – Am Montag nach dem Eidgenössischen Bettag versammelte sich die Luzerner Lehrerschaft im hochgelegenen Bergdorf Escholzmatt im obersten Entlebuch zur 104. *Kantonalkonferenz.* Eröffnet wurde sie nach alter Tradition durch eine vom Ortspfarrer, *H. H. Dekan N. Petermann,* zelebrierte heilige Messe. Die sich anschließende Tagung fand ebenfalls im sinnvoll geschmückten Gotteshaus statt und wurde durch Herrn *Sekundarlehrer Walter Ackermann,* Großrat, Luzern, meisterhaft geleitet. Nach der üblichen Begrüßung der Vertreter der verschiedenen Behörden, so besonders des zum erstenmal unter der Lehrerschaft anwesenden neuen Erziehungsdirektors, Herrn Regierungsrat Dr. H. Rogger, sprach der Vorsitzende in einem begeisterten Eröffnungswort von den Pflichten und Aufgaben des Leh-